

Zimmerpflanzen fürs Südfenster

Aber bitte mit Sonne

Südfenster bringen viel Licht und Wärme ins Haus. Für manche Zimmerpflanzen ist das genau der Platz, an dem sie so richtig aufblühen.

Pflanzen für die sonnige Fensterbank lassen sich leicht erkennen: Meist weisen sie kleine, dicke, behaarte oder ledrige Blätter auf. Generell vertragen Pflanzen mit bunten und gefärbten Blättern wie die Buntnessel mehr Sonne als solche mit großen, grünen und weichen Blättern wie die Zimmerlinde. Mit dem Hinweis „die Pflanze braucht Sonne“ sollte man jedoch eher vorsichtig umgehen und lieber genau nachfragen. Zwischen ein paar milden Sonnenstrahlen und der prallen Sonne auf der Südseite zur Mittagszeit besteht ein großer Unterschied, der darüber entscheidet, ob eine Pflanze eingeht oder sich gut entwickelt. Verfärbte Blätter, manchmal sogar wie eingebraunt wirkende, unregelmäßig geformte Flecken, sind deutlich erkennbare Zeichen eines Sonnenbrandes. Solche Pflanzen stehen zu hell und gehören an einen anderen Platz.

Einige der Sonnenkinder, die es sich im Südfenster gut einrichten, sind sogar extrem pflegeleicht: Die Grünstilbe, das Flammende Kätzchen und der Bogenhanf beanspruchen nicht viel Aufmerksamkeit und nur hin und wieder einen Schluck Wasser. Als geradezu ideal erweist sich das Südfenster natürlich auch für Kakteen. Sie sind Sonnenlicht im Überfluss aus ihrer Heimat gewöhnt und brauchen viel Sonne für eine



Eine optimale Grünpflanze für sonnige Fenster ist der Bleistiftbaum.

gute Entwicklung. Manche Kakteen wie Bischofsmütze, Warzenkaktus, Buckelkaktus oder der Igelstülpenkaktus überraschen zudem mit einer attraktiven Blüte. Andere hingegen, wie der Spinnenkaktus mit seinem je nach Sorte roten oder schwarzen Kopf und das Greisenhaupt mit seiner langen, weißgrauen Behaarung, bieten zwar immer den gleichen, dafür aber einen interessanten Anblick.

Exotisch wirken die fleischfressenden Pflanzen: Sonnentau,

Schlauchpflanze und Kannenpflanze fühlen sich das ganze Jahr über auf der sonnigen Fensterbank sehr wohl, entsprechende Feuchtigkeit und wohlige Zimmertemperatur vorausgesetzt. Intensives Sonnenlicht sorgt bei einigen Arten der Schlauchpflanze für auffallend rot gefärbte Schläuche.

Auch die Venusfliegenfalle schätzt von März bis Anfang Oktober einen sonnig-warmen Platz, danach geht sie in die kühle, aber helle Winterruhe.

Zu den geeigneten Pflanzen für ein Südfenster zählen auch die Sonnenkinder aus dem Mittelmeerraum, die bei uns „nur“ als Zimmer- oder Kübelpflanzen gedeihen. Sämtliche Zitrusarten wie Kumquat-, Orangen- oder Zitronenbäumchen schätzen die Lichtverhältnisse hier. Manche müssen aufgrund der winterlichen Lichtarmut allerdings hell und kühl überwintern, einige Vertreter brauchen jedoch ganzjährig Wohnzimmertemperaturen: die Mexikanische Limette (Citrus au-



Calamondin-Orange – Blattaufhellungen weisen auf Nährstoffmangel hin.

Fotos: Karin Stern



Flammende Kätzchen sind in vielen Farben im Handel erhältlich.



Je sonniger der Standort, desto mehr Blüten bildet die Passionsblume aus.



Die Schlauchpflanze ist eine fleischfressende Pflanze, deren Schläuche sich bei Sonnenstrahlung rot färben.

Einige Pflanzen, die volle Sonne lieben

Blattpflanzen:

Ananas, Avocado, Buntnessel, Echte Dattelpalme, Grünlilie, Zwergbanane, Zimmerbambus, Bogenhanf, Palm-
lilie (Yucca), Pfennigbaum, Palmfarn, Weihnachtsstern.

Blütenpflanzen:

Amaryllis, Bougainvillea, Canna, Christusdorn, Fleißiges Lieschen, Gerbera, Flammendes Kästchen, Osterkaktus, Weihnachtskaktus, Passionsblume, Hahnenkamm, Prärieenzian.



Eine Wachsschicht schützt den Palmfarn vor Sonnenstrahlung.



Kakteen sind bekannt für ihre Sonnenverträglichkeit.

rantifolia), die Calamondin-Orange (Citrus mitis, Citrus madurensis) und die Kumquat (Fortunella margarita). Nach dem dunklen November und Dezember sollten sie allerdings erst wieder vorsichtig an intensive Wintersonne gewöhnt werden, um keinen Sonnenbrand zu riskieren. Außerdem begeistern die Bougainvillea mit ihrem Blütenreichtum, die Passionsblume mit ihren ausgefallenen Blüten und der Zierpaprika mit farbenfrohen Früchten. Auch unter den Dickblattgewächsen finden sich einige Blickfänger, denen reichlich Sonne nichts ausmacht: der Pfennig- oder Geldbaum (Crassula ovata), der Bleistiftbaum (Euphorbia tirucalli), die Fetthenne (Sedum) und das Dickblatt (Echeveria).

Karin Stern

GRÜNE TIPPS

Bunte Rinde von Sträuchern oder Bäumen macht den winterlichen Garten attraktiv. Besonders einfallsreich ist Hartriegel, vor allem Sorten von Cornus alba. ‚Argentomarginata‘ hat rote, ‚Kesselringii‘ dunkelpurpurrote, ‚Sibirica‘ leuchtend scharlachrote Rinde. Cornus stolonifera, der Gelbholzhartriegel, hat intensiv hellgrün-gelbe Triebe. Besonders kräftig färben sich nach Rückschnitt entstehende junge Triebe.

Moniliapilz, der die Spitzendürre zum Beispiel von Sauerkirschen verursacht, überwintert in erkrankten Trieben oder Zweigen, bildet Sporen, sowie es wärmer wird, und infiziert Blüten, durch die er ins Holz wächst. Rückschnitt erkrankter Triebe muss bis ins gesunde Holz erfolgen.

Kleine Apfelbäume stehen auf schwach wachsenden **Unterlagen**, meist auf der extrem schwachwüchsigen M 27. Die Unterlage eignet sich für kleinste Baumformen, minimale Pflanzabstände und hauptsächlich für stark wachsende, großfrüchtige Sorten. Sie ist anspruchsvoll gegenüber dem Boden und braucht beste Pflege.

Cinerarien nennt man auch „**Läuseblumen**“, weil sie schnell

von Blattläusen besiedelt werden. Das geschieht nicht, wenn sie kühl bei 10 bis 12, höchstens 15 °C Raumtemperatur stehen, reichlich Frischluft haben und so viel Wasser, dass das Substrat im Topf immer gut feucht ist.

Strauchheibisch gefällt als attraktiver Sommerblüher, dem man allerdings nicht ganz zuverlässige Winterhärte nachsagt. Gut eingewurzelte, ältere Exemplare halten jedoch Frost bis -20 °C aus. Junge Pflanzen sind etwas empfindlicher, werden deswegen vorsorglich mit Vlies geschützt und erhalten Bodendecke, die übrigens auch alten guttut.

Immergrüner **Ritterstern** (Hippeastrum aulicum) ist einfacher zu pflegen als Amaryllis (Hippeastrum-Hybriden), weil er keine Ruhezeit hat. Blütezeit ist von Dezember bis Mai. Meist bildet jede Zwiebel zwei Blütentriebe.

Schnittlauchpflanzen in Töpfen zum Treiben müssen hin und wieder gedüngt werden, damit sie sich nach häufigem Schnitt nicht zu rasch erschöpfen. Man beginnt mit dem Nachdüngen gleich nach dem ersten Schnitt, vorteilhafterweise mit einem rasch wirkenden Flüssigdünger. Bei hellem Stand und 20 °C treibt die Pflanze prompt wieder durch.
Ilse Jaehner

Abfälle im Thermokomposter mischen

Ungebetene Gäste bleiben draußen

Viele Gärtner bevorzugen für die Kompostierung von Küchenabfällen geschlossene Thermokomposter, die auf einer Drahtunterlage auf gewachsenem Boden stehen. So können die für die Rotte notwendigen Bodenlebewesen einwandern, nicht jedoch hungrige Ratten und Mäuse. Die richtige Mischung der Abfälle bestimmt die Qualität des Kompostes. Die nährstoffreichen Küchenreste sollten daher mit nährstoffarmem Material wie Holzhäcksel, Tierstreu oder Stroh vermischt werden. Auch ist

auf ein gutes Verhältnis von grobem und feinem Material zu achten. Auf diese Weise erzielt man ein günstiges Verhältnis von Kohlenstoff zu Stickstoff und ermöglicht eine gute Belüftung der Rotte. Hin und wieder eine Gabe Algenkalk neutralisiert die Säure und sorgt für eine Kalziumanreicherung. Wer eine Neuanschaffung plant, mischt unter die erste Behälterfüllung ein paar Schaufeln Gartenerde – das erspart teuren Kompoststarter.

Karin Stern



Küchenabfälle verrotten im geschlossenen Kompostsilo ohne unerwünschte tierische Besucher.
Foto: Karin Stern

Zwischen Winter und Frühling nicht zu übersehen

Die Tricks der Zaubernuss

Mitunter geht man ein bisschen blind durch den Garten und übersehen, was nicht ganz offensichtlich ist. So geht es leicht mit Zaubernüssen (Hamamelis). Klar, zwischen Winter und Frühling sind sie nicht zu übersehen. Zu schön blühen sie, zu interessant ist das wechselvolle Spiel der Blütenblätter bei günstiger und weniger günstiger Witterung. Bereits offene Blüten rollen sich gegebenenfalls schnell wieder ein und öffnen sich erneut, ist das Wetter wieder besser, mehrfach, wenn's denn sein soll. Man hat dann die einzelne Blüte fast mehr im Blick als den ganzen Strauch, vor allem anfangs, wenn der noch klein ist.

Zaubernüsse wachsen langsam. Ehe sie zur Blütezeit richtig was hermachen und auch von Weitem zu wirken verstehen, dauert's. Im Sommer denkt man schon gar nicht mehr an den Strauch. Er ist mit ziemlich dichtem Blattwerk einfach nur grün, nichts Besonderes eben. Da sollte man aber unbedingt näher nachschauen.

Im August spielt sich an den Zweiglein einiges ab. Es finden sich auf engstem Raum eines Zweigleins



Zaubernuss in voller Blüte: eine Zweigpartie im August mit Knospen für den nächsten Flor, jungen und alten Früchten.
Foto: Ilse Jaehner

als winzige, braune, runde Gebilde jene Blütenknospen, die ab Dezember aufblühen. Daneben sitzen dicke, größere, grüne Gebilde, Früchte, die aus den letztjährigen Blüten hervorgingen, noch fest verschlossen, dazu ältere, offene, braune. Bringt man solches Zweigstück ins warme Trockene, öffnen sich diese „Nüsse“, es blitzt weiß aus dem Schlund. Die darin sitzenden Samen

„zeigen Zähne“. Ziemlich schnell schießen sie regelrecht aus den Früchten heraus, ohne Weiteres weiterweit. Es ist dann richtig was los!

Den Platz für eine Zaubernuss wähle man mit Bedacht, vor allen Dingen so, dass sie auf Dauer dortbleibt und immer schöner wird, am besten in einem warmen, sonnigen, geschützten Winkel nahe beim Haus, wo man sowohl den Strauch als Ganzes wie auch

die einzelnen Blüten vor Augen hat. Der Boden sei tiefgründig, humos mit leicht saurer Tendenz und nicht mager. Einige Nährstoffe machen die insgesamt trüglichen Sträucher et-was flotter.

Selbstverständlich muss eine Zaubernuss in jedem Lebensalter völlig frei stehen. Man berücksichtige von vornherein, dass Zaubernüsse ziemlich breit wachsen. Nachbarpflanzen

müssen sofort weichen, sobald es für die Zaubernuss zu eng wird. Stärkerer Rückschnitt ist tabu und nur ausnahmsweise gestattet.

Passende Pflanzennachbarn für den frühen Flor sind Kleinblumenzwiebeln wie Schneeglöckchen, Krokusse, Scilla, die während der Blüte genug Sonne bekommen und späteren Schatten tolerieren.

Ilse Jaehner

Primelblüten im Winter

Drei Primelarten nehmen im Winter den Frühling vorweg: Becherprimel, Fliederprimel, Chinesenprimel. Alle drei sind grundsätzlich kühle Schönheiten für eine Blühperiode. Weiterkultur lohnt nicht. Im Einzelnen gelten für die verschiedenen Arten folgende Pflegeetipps:

Becherprimel

(Primula obconica):

Die ideale Raumtemperatur beträgt 10 °C, doch passt sich diese Art normaler, nicht gar zu hoher Zimmertemperatur noch am besten an. Zusätzlich volle Sonne an einem Südfenster verträgt sie allerdings schlecht. Besser ist ein helles Nordfenster. Voll blühende Exemplare gießt man jeden Tag so, dass das Herz der Pflanze nicht getroffen wird, und düngt sie alle acht Tage vorsichtig mit halber Nährstoffkonzentration. Ver-

blühtes und vergilbte Blätter tief abschneiden.

Fliederprimel

(Primula malacoides):

Zu gutem Gedeihen und Blühen will diese Primel recht hell, zugleich kühl und luftig bei nicht mehr als 12 °C stehen. Es ist ausreichend zu gießen, ohne dass es zu andauernder Nässe kommt. Auf zu starke Düngung reagiert Fliederprimel sofort unwillig.

Chinesenprimel

(Primula praeinitens, bekannter als P. sinensis):

Chinesenprimeln dürfen nicht beengt stehen, weil ihre Blätter leicht brechen, dazu kühl und hell bei 10 bis 12 °C. Mehr Wärme lässt Blüten verblassen und Blätter vergilben. Gleichmäßig feucht halten, vorsichtig düngen.

Ilse Jaehner

Gefräßige Speisebohnenkäfer

Sauberes Saatgut verwenden

Meist merkt man den Schaden, wenn die Bohnensamen mehrere runde Löcher aufweisen, die zum Teil noch durch die Samenschale verschlossen sind. Später fressen sich die Larven durch die Hülle, sodass mehrere „Fenster“ entstehen. Kommen erst einmal Käfer oder löchrige Bohnen auf dem Lager vor, ist das Gemüse zu Speisezwecken nicht mehr zu gebrauchen. Alle befallenen Bohnen sind sofort zu entfernen. Sie sollten aber nicht so in den Mülleimer geworfen werden, wo sich die Tiere dann verbreiten können. Zum Abtöten der Vollinsekten, Larven und Eier ist es sinnvoll, die befallenen Lebensmittel entweder kurz in kochendes Wasser zu werfen, zwei Stunden bei 80 °C im Backofen aufzubewahren oder für zirka zehn Tage einzufrieren.

Das Wichtigste ist natürlich, im Frühjahr kein verseuchtes Saatgut auszubringen, um den Entwicklungszyklus des Käfers zu stören. Meist genügt es, die Bohne über Winter kühl zu lagern, um Schäden zu vermeiden. Natürlich reicht es auch vollkommen aus, das gut getrocknete Saatgut nach der Ernte und ein paar Tage vor der Aussaat für eine kurze Zeit einzufrieren, um eine Verschleppung des Speisebohnenkäfers mit Sicherheit auszuschließen. Hat man keine Tiefkühltruhe, kann man das Saatgut ebenso gut vor der Aussaat eine Weile warm stellen, um zu ermitteln, ob Larven oder Vollinsekten vom Speisebohnenkäfer vorhanden sind. Befallenes Saatgut ist auszusortieren.

N & G